

landes in ihrer Wettbewerbs- und Ausfuhrfähigkeit auf das empfindlichste schädigen würde. Man darf gespannt sein, wie dieser Protest wirken wird und ob man sich an massgebender Stelle von der Unpopularität dieser Abgaben wird überzeugen lassen.

Auch die Handelsgärtner sollten sich dem Protest aus den von uns entwickelten Gründen anschliessen und gegen die unausbleibliche Verteuerung ihrer Rohmaterialien durch solche ungerechtfertigte Abgaben agitieren. Wir wissen nicht, ob von den Verbänden schon etwas nach dieser Richtung hin geschehen ist, würden aber ein baldiges Vorgehen nur für angebracht halten.

Abänderungen von Aufträgen im Gartenbauhandel.

Ein Leipziger Handelsgärtner bestellte bei einer bekannten Firma in Erfurt im August 1905 500 kg Spinatsamen, unter dem Hinweis, dass er Emballage der früheren Sendung und den Betrag für die Lieferung in den nächsten Tagen einsenden werde. Der Auftrag wurde angenommen. Etwa zehn Tage später schickte der Handelsgärtner auch die leeren Säcke zurück, desgleichen Geld für 250 kg Spinatsamen, verlangte nunmehr diese 250 kg und 45 kg andere Samen: Petersilie, Kerbel usw. Er fügte hinzu: „Falls Sie mein Akzept würden als Zahlung mit annehmen, wollen Sie 500 kg Spinat senden.“ Die Erfurter Firma schickte darauf aber nur 250 kg Spinat und die übrigen gewünschten kleineren Artikel. Sechs Monate später schrieb nun der Handelsgärtner anlässlich einer anderen Bestellung: „Ferner wollen Sie den abgeschlossenen Spinat zum Abruf bereit halten.“

Daraufhin wurde erwidert, dass keine Verpflichtung mehr bestehe, den Spinatsamen noch zu liefern. Die Lieferung wurde auch in der Folge verweigert, obwohl sie gegen Nachnahme erfolgen sollte. Der Handelsgärtner kaufte nunmehr in Salzwedel und musste dort 17,50 Mk. mehr zahlen, hatte auch 2,50 Mk. mehr Frachtspeisen wegen der grösseren Entfernung. Diese Differenz klagte der Handelsgärtner nun vor dem Amtsgericht Erfurt ein. Dieses hat jedoch durch Urteil vom 19. Oktober 05 (12 C. 977/06 12) die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht stellte sich dabei auf folgenden Standpunkt:

Der Kläger gab einen Auftrag über 500 kg Spinatsamen und zwar unter der Bedingung der Vorleistung des Kaufpreises. Er hat aber diese Vorleistung nur hinsichtlich von 250 kg Spinat gemacht und hinsichtlich des restlichen Quantum statt der vorherigen Kassensendung ein Wechselakzept angeboten. Damit hatte er seinen ursprünglichen Auftrag geändert und eine neue Offerte gemacht. Er verlangte jetzt fest 250 kg gegen bar und 250 kg gegen Wechsel, falls die Firma darauf eingehen wolle.

Die Beklagte ist aber darauf nicht eingegangen. Sie hat nur 250 kg gesandt und dadurch zu erkennen gegeben, dass sie die Annahme des Wechsels ablehne und auf die neue Offerte also nicht eingehen wolle.

Sonach bestand nur noch ein fester Kaufvertrag über 250 kg Spinat, welche auch geliefert worden sind. Dem weiter gemachten Einwand, dass die Erfurter Firma ja die Säcke für die 500 kg zurückbehalten habe, wurde

von der letzteren sehr richtig damit begegnet, dass es im Gartenbauhandel Usance sei, dass bei derartigen Lieferungen zuviel gesandte Säcke bis zum Ende der Saison für den Fall einer neuen Bestellung zurückbehalten würden. Auch daraus war also eine Annahme des abgeänderten Auftrages nicht zu folgern. Ebensovien drang der Einwand durch, dass Kläger einen „Kauf auf Abruf“ habe abschliessen wollen. Die Firma habe demnach, je nach Einsendung der Kasse, von den 500 kg einzelne Quantitäten liefern müssen. Das Gericht nahm an, dass auch eine solche Bedingung klar aus dem Auftrag hervorgehen müsse, was jedoch hier nicht der Fall sei.

Gegen dieses Urteil legte nun der abgewiesene Kläger Berufung bei dem königl. Landgericht Erfurt ein, ohne jedoch ein besseres Resultat zu erzielen. Die Berufung wurde durch Urteil der ersten Zivilkammer des Landgerichts vom 16. Januar 1906 (1 S. 210/06 23) ebenfalls kostenpflichtig zurückgewiesen.

Das Landgericht ging noch weiter. Es sah in der Mitteilung: „Sie wollen mir von derselben Sorte und zu gleichem Preise noch vorläufig 500 kg reservieren“ nicht einmal eine endgültige feste Bestellung. Es sei dies erst die Anbahnung eines künftigen Kaufgeschäftes. Dieser Kaufabschluss aber sei nicht später erfolgt als Kläger 250 kg Spinatsamen gegen Kasse abgefordert habe. Die Beklagte sei also auch nur zur Lieferung dieser festbestellten 250 kg verpflichtet gewesen.

Aber selbst wenn man annehmen wolle, dass ein Kauf zu stande gekommen sei, könne der Kläger keinen Schadensersatz fordern, denn er habe ja die lieferungspflichtige Erfurter Firma gar nicht in Verzug gesetzt, wie es § 326 des Bürgerl. Gesetzbuches voraussetze. Nach der Parteikorrespondenz könne auf Seiten des Klägers als Käufers lediglich ein Barkauf mit Vorleistung des Kaufgeldes als vorliegend angenommen werden. Mahnung des Vertragsgegners seitens des zur Vorleistung Verpflichteten ohne Vorleistung setze aber den ablehnenden Gegner niemals in Verzug. Bezahlen bei Empfang der Ware auf dem Wege der Nachnahme sei nimmermehr als eine ordnungsgemässe Vorleistung des Kaufpreises anzusehen. Der Kläger habe versucht, sich eigenmächtig der ihm nach den getroffenen Abmachungen obliegenden Vorleistungspflicht zu entziehen.

Wenn man annehme, dass ein Vertrag über 500 kg ursprünglich zu stande gekommen sei, so müsse man dann allerdings auch davon ausgehen, dass durch die zweite Karte der erste Auftrag abgeändert und ein neuer Auftrag auf 250 kg gegen vorherige Barzahlung gegeben worden sei, desgleichen ein weiterer Auftrag auf 250 kg gegen Akzept. Auf den letzteren Vorschlag aber sei die Erfurter Firma nicht eingegangen.

Wir halten diese Urteile für durchaus einwandfrei, soweit sie zu einer Abweisung kommen, sind aber mit dem Amtsgericht der Meinung, dass ein Vertrag über 500 kg ursprünglich zu stande gekommen war. Wenn ein Gärtner schreibt, dass man ihm ein bestimmtes Quantum „reservieren“ solle, so ist dies nach dem bei uns herrschenden Sprachgebrauch allerdings eine feste Bestellung. Aber der Kläger hat diesen ersten Auftrag selbst wieder abgewirkt und zwei neue Aufträge, einen vorchriftsmässig den anderen unter der Bedingung der Annahme seines Akzeptes erteilt. Nur der erste Auftrag davon ist angenommen worden.

Wir haben den Fall hauptsächlich deshalb im „Handelsgärtner“ veröffentlicht, weil er aufs neue ein Beispiel dafür ist, welche Misslichkeiten es mit sich bringen kann, wenn im gärtnerischen Handelsverkehr nicht immer alles klipp und klar zum Ausdruck gebracht wird. Lieber ein Wort zu viel sagen und schreiben als hinterher bei solchen Prozessen Zeit und Geld unnötig zu opfern.

Der deutsche Gartenbau-Handel im Januar 1907.

II.

Eine bedeutende Steigerung haben wir zum Teil noch bei einzelnen frischen Gemüsearten zu verzeichnen, trotz der äusserst ungünstigen Witterung, die sowohl Ende Dezember, wie auch von Mitte Januar an störend einwirkte. Rotkohl und Weisskohl, verzollt zu Mk. 2,50 pro dz, wurden im Januar 39522 dz fast ausschliesslich aus den Niederlanden zu uns geschickt; unsere Ausfuhr richtete sich mit 6506 dz nach Oesterreich-Ungarn, Frankreich und der Schweiz. Wirsing, Rosenkohl etc., ebenfalls verzollt zu Mk. 2,50 pro dz, erhielten wir 15297 dz, wobei wiederum fast nur die Niederlande lieferten. Unsere Ausfuhr war 582 dz, und zwar sind als Abnehmer die Schweiz und Oesterreich-Ungarn zu nennen. Tomaten, Pilze etc. wurden uns zollfrei 1496 dz geliefert, wovon aus Spanien 1036 dz, aus Südf Frankreich 378 dz kamen. Die Ausfuhr belief sich auf 275 dz, davon gingen 102 dz nach Russland, 21 dz nach Dänemark. Blumenkohl etc., Position 33d, gelangten zu uns 25964 dz, davon $\frac{1}{4}$ d. h. 18927 dz, aus Italien, 6438 dz aus Frankreich; unsere Ausfuhr belief sich auf 758 dz, wovon 341 dz nach der Schweiz gingen. Bei Zwiebeln konnte gleichfalls noch ein ansehnlicher Auslandsandel konstatiert werden, denn wir empfingen 4136 dz, zumeist aus Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden; unsere Ausfuhr erreichte die Höhe von 20098 dz, wovon $\frac{1}{5}$ nach Grossbritannien, der Rest nach Russland, Finnland und Dänemark verfrachtet worden sind. Bohnen und Erbsen empfingen wir 40 dz, meist aus Südf Frankreich. Spinat, Salat, Schwarzwurzeln etc. gelangten zu uns 7542 dz, wobei Frankreich mit 3639 dz, Italien mit 2213 dz und die Niederlande mit 1403 dz meistbeteiligt sind. Bei unserer Ausfuhr in Höhe von 230 dz kommt Oesterreich-Ungarn und die Schweiz hauptsächlich in Frage. Meerrettich erhielten wir 12 dz und verzollt 2136 dz, davon $\frac{1}{4}$ nach Grossbritannien, etwa $\frac{1}{4}$ nach Oesterreich-Ungarn. Sellerie, Kohlrabi, Petersilie gelangten zu uns 9631 dz, hierbei sind in erster Linie die Niederlande und zu geringen Teilen Oesterreich und Frankreich beteiligt. Unsere Ausfuhr in Höhe von 1426 dz richtete sich nach Oesterreich-Ungarn und zum kleinen Teil nach der Schweiz. Beachtenswert ist auch die Ein- und Ausfuhr von Kartoffeln; wir empfingen zollfrei 116499 dz, davon lieferten $\frac{1}{5}$ Russland und die Niederlande, ferner grössere Mengen Belgien und Oesterreich-Ungarn; unsere Ausfuhr betrug 43042 dz, hiervon wurden 15194 dz nach Oesterreich-Ungarn, 9932 dz nach Grossbritannien, ferner bedeutende Quantitäten

Norwegen, der Schweiz, Niederlande, Schweden etc. verschickt.

Von frischem Obst sind im Monat Januar, ausgenommen Äpfel, keine grossen Eingänge zu verzeichnen. Wir empfingen von letzteren 24829 dz, davon der grösste Teil zu Mk. 3,20 pro dz, eine beträchtliche Menge zu Mk. 2,— pro dz verzollt, daran beteiligt sind die Vereinigten Staaten von Amerika mit 14012 dz, Frankreich mit 5403 dz, Belgien mit 1935 dz, Oesterreich mit 1437 dz. Geringere Mengen lieferten die Niederlande, Italien und die Schweiz. Unsere Ausfuhr betrug 424 dz, doch fehlen die Angaben, wohin der Versand sich richtete. Birnen und Quitten wurden 364 dz, zum grössten Teil zollfrei, eingeführt, daran beteiligt sind hauptsächlich Frankreich mit 224 dz und die Niederlande mit 118 dz. Unsere Ausfuhr erreichte 515 dz, wovon etwa die Hälfte, 251 dz, nach Schweden gingen. Pfirsiche und Aprikosen erhielten wir 8 dz, wovon 4 dz weiter verschickt worden sind. Zweitschen empfingen wir in frischem Zustand noch 24 dz und versandten 67 dz. Die Zahlen bei den nächsten Positionen Mirabellen, Kirschen etc. sind zu unwesentlich. Beachtenswert ist noch der Eingang von frischen Preiselbeeren, die sich auf 1349 dz beliefen, wobei Oesterreich-Ungarn mit 577 dz angeführt ist. Sehr gross ist auch der Eingang von Südf Früchten, denn wir empfingen im Januar 2217 dz Bananen, 158836 dz Apfelsinen und Mandarinen, 19647 dz Zitronen und Datteln etc. Ausserdem sind hier noch erwähnenswert frische Tafeltrauben, die fast ausschliesslich aus Spanien kamen, die Einfuhr betrug 849 dz, pro dz zu Mk. 4,— verzollt. Haselnüsse erhielten wir 4147 dz und Walnüsse 1838 dz. Man sieht hieraus, wie bedeutend auch im Winter unser internationaler Verkehr in Obst und Südf Früchten sich gestaltet.

Wir verweisen fernerhin auf die in voriger Nummer veröffentlichte Tabelle und bitten unsere werten Abonnenten, sich über Details bei uns direkt zu informieren.

Rundschau.

Handel und Verkehr.

— Wortzusammenziehungen in Telegrammen. Ueber die Zulässigkeit von Wortzusammenziehungen im Telegrammverkehr entstehen noch oft Zweifel. So hat man Worte, wie „eilgesandt“, „Schnelldraht“, „Drahtpost“, „Drahtanweisung“, „Dringepaket“, „Märzlieferung“, „Märzanfang“ usw. beanstandet, weil sie nach der abgeänderten Telegraphenordnung vom 16. Juni 1904 sprachwidrig und demnach unzulässig seien. Der sächsische Handelskammertag hat dagegen erklärt, dass er diese Bildungen nicht als sprachwidrig ansehen könne, und das Reichspostamt ersucht, die betreffenden Vorschriften der Telegraphenordnung nicht so eng auszulegen, dass dadurch die freie Entwicklung des seiner Natur nach eigenartigen Telegrammstils gehindert werde. Der deutsche Handelstag ist um Unterstützung der Sache angegangen worden.

— Ueber die Regulierung durch Postanweisung. Der Verkehr mit Postanweisungen enthält heutzutage einen Uebelstand, dem die Geschäftswelt leicht abhelfen könnte. Es wird nämlich sehr häufig vergessen, auf dem Postabschnitt anzugeben, welche Faktur

ist sehr anspruchslos und entwickelt ihre grossen Blumen willig und sicher, nur wird sie reichlich hoch. Da sie immer noch in grossen Mengen kultiviert wird, hat sie an vielen Orten Sports gebildet, so die fleischfarbene *Beatrice Hanisch* und die tiefgelbe *Frau Geheimrat Gruson*.

Im Oktober gelb blühende Sorten, zu deren besten ausser der vorgenannten *Golden Queen of the Earlies*, *Klondyke*, *Pride of the Market* gehören, haben einen schweren Stand neben der Allerwelts-Sorte *Soleil d'Octobre*, die tatsächlich „Mädchen für alles“ ist. Selbst nicht entkoppelt liefert sie noch gut ausgebildete Blumen für den Massenschnitt und lässt sich auch zur Anzucht von Schaublumen verwenden. Durch ihren sehr gedungenen Wuchs und das herrliche gesunde Laubwerk bildet sie vortreffliche Topfpflanzen. Es erübrigt sich eigentlich, die Vorzüge dieser Sorte aufzuführen, da sie ja allgemein bekannt sind. Es hat sicher kein anderes Chrysanthemum eine so allgemeine Verbreitung gefunden wie *Soleil d'Octobre*, obgleich, wie man sagt, die gelbe Farbe nicht „geht“. Es haben daher die Sports dieser Sorte, die sich bei ihrer grossen Verbreitung an verschiedenen Orten fast gleichzeitig bildeten, gleich bei ihrem Erscheinen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. So entstand in England der Sport *Bronze Soleil d'Octobre*, der sich ein Jahr später auch in Deutschland zeigte und den Namen *Saxonia* erhielt. Seine Tönung ist mehr altgold wie bronze. Jetzt hat sich das gleiche Spiel des Zufalls wiederholt, indem in England und ein Jahr später in Deutschland sich ein braunroter Sport bildete, der in England *Terracotta Soleil d'Octobre* und *Red Soleil d'Octobre* genannt wurde, während er in Deutschland den Namen *Wettin* erhielt. Er wird zweifellos bald eine weite Verbreitung erlangen, um so mehr, da die anderen braunroten oktoberblühenden Sorten wie *Dazz-*

ler und *Glorious* sehr schwachwüchsig sind.

In reinroter Färbung bleiben die älteren Sorten *Mrs. E. V. Freeman*, dunkelrot, und *William Holmes*, sammetig blutrot, unübertroffen. Auch unter den karminroten steht die alte *Alexandre Dufour* noch an erster Stelle. Die Neuheit *Kathleen Thompson*, ein Sport von *Coprice du printemps*, braunrot und orange, ist kräftig wachsend und reichblühend; ebenso *Kitty Crews*, orange und chamols, eine aparte Färbung.

Die meisten im Oktober blühenden dekorativen Sorten liefern schöne Topfpflanzen, weil sie, wie die im September blühenden Sorten, niedrig bleiben und buschig wachsen. (*Money Maker*, *La Gracieuse*, *Mlle. Lucie Dureau* sind aber nur für den Blumenschnitt geeignet.) Zum Auspflanzen auf Gruppen und Beete im Freien können sie nicht Verwendung finden, weil im Oktober schon stärkere Fröste zu erwarten sind, denen sie nicht widerstehen können. Es gibt freilich einige Sorten, wie die schön rosa blühende *President* und die braunrote *Julia Lagravère*, uralte, leider längst vergessene Sorten, die wohl im Handel nicht mehr zu erhalten sind, deren Blumen starke Fröste aushalten und die Gärten bis in den Dezember hinein schmücken.

Von den zahlreichen, im November blühenden, dekorativen Sorten sollen besonders hervorgehoben werden: *Souv. de petite Amie* und *Florence Percy*, reinweiss, *Ivory*, elfenbeinweiss, und deren schöner rosa Sport *Pink Ivory*; diese fabelhaft reichblühenden und ganz niedrigen Sorten geben prächtige Topfpflanzen, ebenso *Black Hawk* und *I. Shrimpton*, dunkelrot, und *Source d'or*, orange. Ganz spätblühend sind die weissblühenden Sorten *Kentish White* und *L. Canning*, die zu Weihnachten wieder recht wertvoll werden.

Nochmals möchte ich aber darauf aufmerk-

sam machen, dass viele grossblumige Sorten, die allgemein nur zur Anzucht von Schaublumen Verwendung finden, auch für den Massenschnitt geeignet sind und schön ausgebildete, mittlere Blumen in reicher Fülle geben. Eine Anzahl besonders guter Sorten dieser Art habe ich oben angegeben.

Von einfach blühenden Sorten sind die beliebtesten: *Earlwood Beauty*, *Eucharis*, *Annie Heard*, *Miss Caterer*, *Schneewittchen*, reinweiss; *Ada Owen*, *Mary Anderson*, *Edith Pagram*, *Aschenbrödel*, *Dornröschen*, rosa; *Miss Crissey*, *Jenny Lind*, *Rautendelein*, terrakotta; *Gruss von der Teufelsmauer*, leuchtend granatrot; *Abu Telfan* und *Souv. de Londres*, dunkelrot; *Framfield Beauty*, sammetig weinrot; *Rev. W. E. Remfrey*, sammetig dunkelviolet; *Kaiserin Augusta Victoria*, gelb. Neben *Ada Owen*, die wundervolle Stammbäumchen bildet, hat sich die weisse *Ewan Cameron* durch ihren straffen Wuchs als sehr geeignet für Topfpflanzen gezeigt.

Neuheiten.

— *Polygonum Auberti*. Vor 7 Jahren wurde durch den Missionar Aubert in Tibet Samen dieses neuen, dem schönen *Polygonum Baldschuanicum* nicht unähnlichen *Polygonum* nach Frankreich gesandt. Es erwies sich, wie „Rev. horticole“ mitteilt, dass *P. Auberti* zwar an Schönheit der Blüten mit der oben genannten, ebenfalls noch verhältnismässig neuen Art nicht wetteifern kann, aber dennoch infolge seiner schönen Belaubung und des ausserordentlich schnellen Wachstums als beachtenswerte Schlingpflanze anzusehen ist. Die Ranken dieses Schlingers, der wie *P. Baldschuanicum* in Deutschland winterhart sein dürfte, erreichen in einem Sommer 6—8 m Länge und verzweigen sich in ihrem unteren Teile. Das oval-lanzettförmige, herzförmig gelappte Blatt, welches 6—9 cm

Länge bei 3—6 cm Breite erreicht, ruft die Verwandtschaft mit *P. Baldschuanicum* ins Gedächtnis, ist aber zweifellos weit dekorativer als bei jenem. Das Grün ist lebhafter und zeigt namentlich in sonniger Lage oft einen rötlichen Schimmer, und an den jungen Trieben ist diese rötliche Tönung noch lebhafter. Dabei entwickelt sich die Belaubung bedeutend früher und schneller als bei der älteren Schwestersorte, der wohl nicht nachgesagt werden kann, dass sie langsam wachse. Die Blüten, die zuerst im Mai und dann nochmals im Herbst erscheinen, stehen in dünnen, zusammengesetzten Trauben in den Blattachsen und sind grünlich-weiss bis matt-rosenrot, aber bei weitem weniger ansehnlich als bei der mehrfach genannten Art und auch die erst grünlichen, dann bräunlichen Früchte sind ohne jeglichen Zierwert. Dennoch wird jeder, dem die hohen, dekorativen Eigenschaften des *P. Baldschuanicum* bekannt sind, auch einen Versuch mit dieser Neuheit machen können.

— *Neue Rosa-Wichuriana-Hybriden*. Die Firma Barbier & Cie. in Orléans, bekannt durch ihre erfolgreichen Hybridisierungsversuche mit der *Rosa Wichuriana*, gibt neuerdings wieder einige gute Züchtungen bekannt, die wir im nachstehenden unsern Lesern namhaft machen. *François Guillot* ist eine prächtige Neuheit, hervorgegangen aus einer Kreuzung der Stammart mit der schönen *Madame Laurette Messimy*. Die Pflanze hat rankenden Habitus, ist sehr wüchsig und ausserordentlich reichblütig, die Belaubung ist glänzend dunkelgrün. Die gelblichweissen Knospen entwickeln sich zu prächtigen, 8—10 cm im Durchmesser zeigenden, gefüllten rahmweissen Blumen, die sich durch dunkelgelbe Antheren auszeichnen. Die Sorte macht im blühenden Zustande einen Effekt. *Jean Guichard*, das Produkt einer Kreuzung von *R. Wichuriana* und der Teerose

durch soll. sollte best. des C die o Aufg. entsta aufge. Hat r Skont nung an u der E auf steller schli. wer getre behan prom.

verk als W ist vo ausge auch nation den v stände tene, Deuts wird. sein. Auch versch zu ko

Schu mach So h Proze reform die s und N züge Meinu verbin konnt der s Manifi Abzüg Rech im al versto man Gesch Der zuneh Unrech genom

Ausk künft Landg Naun geric Es ha sohn v äusser Einbli einem sei, un

Souven grosse glänze Knosp Kolori gelb gefüllt wie di eine rosen lebhaft Anfang Blume Joseph rot m dunkel stande Eugène Wirku gleiche folgend in ein wachse Belaub mit ha beim A überau sind gl

Blüten-frühere hat die gelassene neue c ältere Einführ zu ver standsk Blüten heit de die Ra